

Schlesische Arbeiterzeitung

Bis Mittwoch Nachwerben in Breslau!

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Verkauft täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage zu 10 Pf. ...

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Abbestellungsstellen: Breslau, ...

Der Reichstag bis Ende April vertagt!

Der Volksentscheid soll hinausgeschoben werden — Neue 30 Millionen für Roggenwucherer

(Eig. Drahtb.) Berlin, 29. März.
In der fortgesetzten dritten Lesung des Etats im Reichstag stand dem Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vor allem ein Antrag der Regierungsparteien zur Debatte, der von Staatsbankrott und Bankrott gegründete Getreidehandelsstelle einen 11-prozentigen Kredit von 30 Millionen Mark in den Händen zu halten, um Schwankungen des inländischen Roggenpreises entgegenzuwirken.

Die Reichsregierung wird beauftragt, auf dem Verordnungswege zu bestimmen, daß bei Veränderungen der Getreide- und Mehlpreise die etwa eintretenden Veränderungen in den Brot- und Kleingebäckpreisen in den Verkaufsräumen durch Ausschlag bekanntgegeben werden müssen.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der SPD und EPD abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde die Getreidehandelsvorlage der Regierungsparteien mit 195 gegen 170 Stimmen angenommen.

Beim Etat des Reichsministeriums protestierte Genosse Schück gegen die Duldungspolitik des Verkehrsministeriums gegenüber der unerhörten Haltung der Reichsbahngesellschaft.

Der kommunistische Antrag, bei der Reichsbahn-Gesellschaft auf die Unterbindung des am 1. April erneut geplanten Abbaues hinzuwirken, und sie zu einer Nachprüfung der bereits durchgeführten Abbaumaßnahmen zu veranlassen, wurde abgelehnt.

In späterer Abendstunde wurde darauf das Gesetz über „Steueränderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage“ verabschiedet, nachdem der Kuhhandel im Ausschuß, allerdings mit gründlicher Kritikerna des Reichshofischen Rettungsprogramms, zu dem bekannten glücklichen Ende geführt hat.

Für die SPD erklärte Dr. Herz sein Einverständnis, trotzdem keine Partei beweise, daß das Ziel der Steigerung der Wirtschaftskraft damit erreicht werde.

Nachdem die Deutschnationalen mitgeteilt hatten, daß sie Stimmenthaltung üben würden, sprach Genosse Neubauer vor Reichshof's Programm ist nur noch die Waise stehen geblieben. Es ist nichts als weiße Salbe, wenn die SPD den Antrag gestellt hat, von den 20 Millionen, die aus der Gesellschaftsteuer nach der Senkung einkommen, die Hälfte an die von der Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Gemeinden zu geben, und wenn das Zentrum eine Verlängerung der Erwerbslosenfürsorge um 13 Wochen verlangt hat.

Ein zweiter Hauptpunkt des Reichshof-Programms war die Senkung der Umsatzsteuer auf 0,6 Prozent. Schon dabei hat die SPD angegeben, daß keine große Hoffnung darauf besteht, daß durch diese geringfügige Senkung eine Erleichterung der Wirtschaft eintritt. Die gesamte Massenbelastung von 4 Milliarden Mark bleibt bestehen durch die Hilfe der Sozialdemokratie.

Die Schlussabstimmungen
Unter sich immer mehr steigendem Tumult wurden in späterer Nachtstunde dann die Schlussabstimmungen vorgenommen.

Abgelehnt wurde in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 33 Stimmen bei 176 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten und Deutschnationalen der kommunistische Antrag auf vollständige Aufhebung der Umsatzsteuer ab 1. April.

Bei der folgenden Beratung des Gesetzesentwurfes, durch den der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik aufgehoben wird, trat der Demokrat Brodau mit großem Lärm und vielen Zwischenrufen für die Beibehaltung des Staatsgerichtshofes ein.

Angenommen wurde auch das vom Reichsausschuß beantragte Sperrgesetz gegen Güteraufteilungen der Fürstlichhäuser bis zur rechtsgerichtlichen Regelung.

Bei der Abstimmung über die zahlreichen Entschleunigungen stimmte die SPD gegen die kommunistische Entschleunigung, die sich gegen Brauns wegen seiner arbeiterfeindlichen Praxis richtet.

Genosse Stoedter beantragte zum Schluß die Zusammenkunft des Reichstages am 15. April, damit die Regierungssabotage des Volksentscheides gebrochen und das Gesetz, das durch das Volksbegehren dem Reichstag vorgelegt worden ist, schnellstmöglich verabschiedet werden kann.

Der Antrag wurde abgelehnt, der Reichstag vertagte sich auf den 27. April.

Fort mit Luther Eine Erklärung der kommunistischen Fraktion

Bei der Schlussabstimmung über den Reichshaushalt im Reichstag am Sonnabend gab Genosse Stoedter im Namen der kommunistischen Fraktion folgende Erklärung ab:

„Die kommunistische Fraktion lehnt den Etat ab, da er in seinem ganzen Aufbau ein Etat zur Sicherung und Aufrechterhaltung der kapitalistischen Klasse und zur Niederhaltung und Ausbeutung der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleinbauern und weiter Kreise des Kleinbürgerums darstellt, zugunsten der kleinen Schicht der die deutsche Republik beherrschenden Klasse.“

Bevorzogen hat die Regierung Luther-Stresemann-Gesler-Brauns-Rühl die arbeiterfeindliche Politik des Kabinetts Luther-Schiele fortgesetzt. Unter dem Schutze dieser Regierung festigte sich die monarchistische Reaktion im Staatsapparat in Reichswehr, Polizei, Justiz und Schule immer mehr, so daß diese Elemente immer frecher auftreten und eine immer größere Gefahr werden.

Die Klassenjustiz dieser Regierung spottet jeder Beschreibung. Alle ihre Polizeimaßnahmen sind gegen die arbeitenden Massen gerichtet. Ihr offenes Eintreten für die unperishablen Forderungen der überkommenen Mehrheit des Volkes. Die von der Regierung geforderte Sabotage des Volksbegehrens und die beabsichtigte Sabotage des Volksentscheides muß den einmütigen Protest des gesamten deutschen werktätigen Volkes herbeiführen.

Unter der Protektion des Reichskanzlers Luther finden offene reaktionäre Diktaturpläne immer günstigeren Boden. Die gesamte Verhinderung des Wahlrechtes ist ein erster Vorstoß zur Änderung der Verfassung im reaktionären Sinne. Das bevorstehende Reichstagsgesetz soll der förmlichen Reaktion die Bahn freimachen.

Die arbeiter- und beamtetenfeindliche Sozial- und Lohnpolitik des Luther-Kabinetts hat die Millage der Arbeiter, Beamten und Kleinbauern noch weiter gesteigert. Jede Erhöhung der Stundenlöhne und Gehälter der Arbeiter und unteren und mittleren Beamten wird von dieser Regierung schroff bekämpft. Bei fast allen wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitern und Unternehmern stellte sich der reaktionäre

Vom Tage

Im Cottbuser Landfriedensbruch-Prozess lagte die Geliebte eines Stahlhelmmannes aus, der Zusammenstoß am 7. Oktober sei bewußt von Stahlhelmen provoziert worden, die sich sogar mit Abzeichen des Roten Frontkämpferbundes versehen hätten.

In der „Kreuzzeitung“ erklärt der deutschnationale Parteivorstand Graf Westarp, daß die 12 1/2 Millionen Stimmen, die für das Volksbegehren abgegeben sind, ein überaus ernstes Zeichen der Zeit sind.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei, der gestern in Berlin tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, die die Ablehnung der Beteiligung am Volksbegehren billigt.

Im Landtag beklagte Severing, daß die beiden Polizeibeamten, die die Genossen Scheerer und Holz der französischen Militärjustiz auslieferten, völlig gefehlwidrig handelten.

Die mit lächerlichen Strafen davongekommenen Mörder Rattottis treten sämtlich am 4. April wieder in ihre leitenden Stellen innerhalb der falschlichen Partei ein.

Arbeitsminister Brauns gegen die Forderungen der Gewerkschaften. Weiterer Lohnabbau und Verlängerung der Arbeitszeit, weitere Beilegung des Achtstundentages ist das Programm dieser Regierung, die durch ihre kapitalistische Wirtschaftspolitik die Verantwortung für das ungeheure Arbeitslosenseheer und dessen Elend trägt.

Der Zollraub des vergangenen Jahres soll noch vergrößert und verschlimmert werden.

Die von Reichshof durchgeführte Steuerentlastungsaktion bedeutet ein unerhöhtes Millionenengeld für die Belagerten. 150 Millionen Vermögungs- und 20 Millionen Kapitalverkehrssteuer werden der Bourgeoisie gestenkt. Die Massenverbrauchssteuern bleiben bestehen. Die lächerlich geringe Senkung der Umsatzsteuer bringt keine Preisentlastung, sondern einen Extrageminn von 300 Millionen an die Taschen der Unternehmer.

Außenpolitisch legt die Regierung den verhängnisvollen Kurs der Dawespolitik, der Unterwerfung unter den britischen Imperialismus, und der kapitalistischen Völkerbundspolitik gegen die Sowjetunion fort, in der Absicht, unter pazifistischen Phrasen eine neubourgeoise imperialistische Politik einzuleiten.

So treibt das jetzige Kabinett Luther in jeder Hinsicht eine arbeiterfeindliche Politik. Schärfste Kampfstellung der gesamten Arbeiterklasse ist deshalb die Selbstverständliche Pflicht. Die Sozialdemokratische Fraktion übernimmt mit ihrer Zustimmung zu diesem Etat des Schwerekapitals und der Großagrarier die volle Verantwortung für die arbeiterfeindliche Politik dieses Kabinetts und stellt sich damit in schroffen Gegensatz zum Willen ihrer proletarischen Anhänger, die immer stärker die Forderung der proletarischen Einheitsfront zum Kampf gegen die Luther-Regierung und die Unternehmerrückwärts erheben.

Die kommunistische Fraktion lehnt diesen Luther-Etat ab und ruft das gesamte werktätige Volk zum Kampf gegen diese Regierung, zur Auflösung des Reichstages und Beseitigung dieser Regierung auf.

Fort mit der Regierung Luther!
Fort mit dem Reichstag!

Die SPD verhindert die Landtagsauflösung

(Eig. Drahtb.) Berlin, 29. März.
Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sonnabendtagung verlangte Genosse Fied erneut den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages und Ausschreibung der Neuwahl auf den 9. Mai 1920 vorwegzunehmen. Die Sozialdemokraten widersprechen abermals mit dem Zentrum der Beratung des kommunistischen Antrages. Sie geben damit erneut zu erkennen, daß sie außerordentliche Angst vor einer Neuwahl in Preußen haben.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Wohlfahrts-etats nahm der Genosse Gehrmann-Rathenow das Wort. Er zeichnete allgemein die wirtschaftliche Situation auf und wies die Abhängigkeit der Politik der Preussischen Regierung von der Kolonialisierungspolitik des Daweskapitals nach.

Der Landtag erlebte sodann weiter noch die Regulierung der Miers, eines Nebenflusses der Maas, der am linken Niederrhein durch die Abwässer der Zementfabriken große Gärten, hauptsächlich kleiner Bauern, verunreinigt hat und andererseits eine Gefahrenquelle für die Gesundheit der Anwohner darstellt. Auf kommunistischen Antrag hin war eine wirkliche Beilegung dieser unglücklichen Zustände gefordert worden. Sämtliche Parteien waren einstimmig zu der Überzeugung gelangt, daß zur Beilegung der dringlichsten Mischbe 1,2 Millionen Mark erforderlich seien. Trotzdem brachte es das Zentrum fertig, sich dem Diktat des Finanzministers zu fügen, der lediglich 150 000 Mark als Darlehen herabsetzt. Genosse Partels geißelte dieses jämmerliche Verhalten des Zentrums.

Neue Rememorde?

(Eig. Drahtb.) Berlin, 29. März.
In Eichgrund bei Döberitz werden von etwa 100 Beamten der Kriminalpolizei Nachgrabungen nach Leichen ermordeter Anhänger der Schwarzen Reichswehr vorgenommen. Auch die Staatsanwaltschaft in Rültrin sucht nach dem Schützen Otto Schulz, der im Dezember 1922 erschossen worden ist.

Einige Bemerkungen zur Schaffung von Einheitskomitees und die Taktik der Einheitsfront

H. Hausen

Die Partei propagiert gegenwärtig die Bildung und Schaffung von Einheitskomitees und Einheitsausschüssen zur Zusammenfassung der Kräfte des Gesamtproletariats gegen den gemeinsamen Feind, die Bourgeoisie.

Besonders in der Zeit des Volksbegehrens wurden in den verschiedenen Orten Einheitskomitees gebildet, die aus den verschiedenen Organisationen zusammengesetzt, die Arbeiten für das Volksbegehren gemeinsam erledigten.

Charakteristisch für die bisher gebildeten Einheitskomitees war jedoch, daß sie

- 1. zumeist kamen, gegen den Willen der oberen Instanzen der SPD, sowie Sozialdemokraten in ihnen vertreten waren (das wird wahrscheinlich immer so bleiben);
2. Daß sie ihre Gesamtarbeit lediglich auf die Durchführung des Volksbegehrens beschränkten, sich aber im wesentlichen mit den übrigen brennenden Tagesfragen nicht beschäftigten.

Vor allen Dingen die letzte Tatsache läßt darauf schließen, daß unsere Genossen sich eine gewisse Enthaltensamkeit gegenüber den sozialdemokratischen Kollegen auferlegt haben und im Interesse der Erhaltung des Einheitskomitees die Arbeit des Einheitskomitees auf rein organisatorische Fragen, im Zusammenhang mit der Durchführung des Volksbegehrens, beschränkten.

So sehr wir die Initiative unserer Genossen bei der Schaffung von Einheitskomitees begrüßen, so dürfen wir jedoch nicht an der Unzulänglichkeit der jetzt geschaffenen Einheitskomitees achtlos vorübergehen, sondern wir müssen darauf Wort legen, daß die gebildeten Einheitskomitees sich nicht nur mit der Frage der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten, sondern darüber hinaus mit allen brennenden Fragen der Gegenwart sich zu beschäftigen haben.

Dadurch, daß wir die Einheitskomitees in ihrer Tätigkeit nur auf den Volksentscheid beschränken, berauben wir uns faktisch der Möglichkeit, die sozialdemokratischen Arbeiter durch die Behandlung der übrigen Fragen in Frontstellung gegen die Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Führer zu bringen. Um dies zu ermöglichen, können wir durchaus von der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten ausgehen, da ja die Lutherregierung durch das Kompromiß in der Frage der Fürstenabfindung bewiesen hat, daß sie Gegner der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten ist. Schon diese Tatsache allein kann von uns dazu verwandt werden, den sozialdemokratischen Arbeitern klar zu machen, daß man nicht nur eine Einheit des Proletariats erstreben darf in einer Frage — in der Frage der Fürstenabfindung —, sondern daß diese Frage selbst die Einheit in anderen Fragen erforderlich macht, ja die entschädigungslose Enteignung der Fürsten bei einem Sieg des Volksentscheids von der Regierung durchgeführt werden muß und bei der Einstellung der Lutherregierung zu allen Fragen des proletarischen Interesses, wie auch im besonderen zur Frage der Fürstenabfindung zu erwarten ist, daß sie die entschädigungslose Enteignung der Fürsten nicht durchführt, sondern daß die Durchführung die geschlossene einheitliche Front und den geschlossenen einheitlichen Kampf des Proletariats erforderlich macht. Eben aus diesem Grund müssen unsere Genossen den sozialdemokratischen Arbeitern klarmachen, daß man Einheitskomitees nicht nur schaffen kann zur Erledigung der organisatorischen Arbeiten, die mit der Durchführung des Volksbegehrens und des Volksentscheids zusammenhängen, sondern daß man auch das Einheitskomitee zum politischen Kampf, gegen die Lutherregierung, verwenden muß.

Keineswegs darf die Beteiligung an einem Einheitskomitee zu einer Einschränkung unserer Kritik gegenüber der Sozialdemokratie führen. Wenn die Sozialdemokraten etwas tun, was mit den Interessen des Proletariats unvereinbar ist, so sind wir verpflichtet, daran die schärfste Kritik zu üben, selbst dann, wenn diese Kritik von einem Teil der sozialdemokratischen Arbeiter noch nicht als berechtigt anerkannt wird.

Wir Kommunisten wissen, daß das zentrale Problem der deutschen Arbeiterbewegung, die Frage der Machteroberung ist. Die Frage der Machteroberung aber kann solange nicht im Sinne des Proletariats gelöst werden, solange die Mehrheit der deutschen Arbeiter noch in den Gedankengängen der deutschen Sozialdemokraten befangen ist, die glaubt, auf parlamentarischen Wege unter Verlangung des Klassenkampfes die Interessen des Proletariats durchzusetzen und die Macht zu erobern. Das ist eine falsche Auffassung, eine Auffassung, die daran schuld ist, daß das deutsche Proletariat seine Revolution verloren hat, daß es aller Positionen durch die Bourgeoisie beraubt wurde, daß es unfähig war, einen Kampf gegen die Kapitaloffensive mit Erfolg zu führen.

Derhalb besteht unsere Aufgabe darin, die sozialdemokratischen Arbeiter von der alten, überlebten, den Verhältnissen keineswegs Rechnung tragenden Ideologie der Sozialdemokraten loszureißen, um sie in die Front des Klassenbewußten revolutionären Proletariats einzureihen.

Diese Aufgabe vermögen wir nicht zu bewältigen, wenn wir unser Gesicht verschließen und im Interesse eines Einheitskomitees an sich gewisse Konzessionen an die sozialdemokratische Ideologie machen in der Form, daß wir im Interesse der Errichtung eines Augenblickserfolges die Frage des Sturzes der Lutherregierung und die anderen brennenden Fragen des Tageskampfes nicht mit in den Aufgabenkreis der Einheitskomitees einbeziehen.

Vor allen Dingen ist Wort darauf zu legen, daß bei Schaffung eines Einheitskomitees keine Verpflichtungen in der Richtung der Aufgabe einer Kritik an den Handlungen der Sozialdemokratie eingegangen werden, d. h. wenn wir in einer konkreten Frage, z. B. in der Frage der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten mit den Sozialdemokraten am Ort ein Einheitskomitee schaffen, so darf das nicht dazu führen, daß wir vor Außenpolitik und Innenpolitik der Lutherregierung sowie der Stellungnahme der Sozialdemokraten dazu, innerhalb Einheitskomitees kritiklos gegenüberstellen.

Diese Gefahr besteht. Sie besteht weniger bei den führenden Organen der Partei, sie besteht weit mehr bei den Leitungen unserer Ortsgruppen, die zu einem überwiegenden Teil



Wir alle lesen die „Arbeiter-Illustrierte“

noch sehr jung innerhalb unserer Bewegung sind und in den grundsätzlichen und taktischen Fragen unserer Partei wenig bewandert sind und daher sehr leicht in solche Fehler, wie oben beschrieben, verfallen können.

Wir erwähnen hier nur die Tatsache, daß in Zirlau eine gemeinsame Liste zwischen SPD und KPD anlässlich der Gemeindevahlen aufgestellt wurde und in einer Ortsgruppe des Waldenburger Unterbezirks unsere Genossen gemeinsam mit den Reichsbannerleuten ein Hoch auf die kapitalistisch-bürgerliche Republik ausbrachten.

Die Partei muß, genau so wie sie alle ultralinken Abweichungen auf das entschiedenste bekämpft, auch diesen Abweichungen die erforderliche Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Die Einheitsfronttaktik, wie auch die Schaffung von Einheitskomitees, zum einheitlichen und geschlossenen Kampf gegen die Fürsten, ist richtig und erforderlich, aber unsere Genossen müssen dabei alle ihre Handlungen selbst kritisch betrachten und sie dürfen dabei nie die grundsätzliche Einstellung der Partei zur Sozialdemokratie vergessen, wollen sie nicht in alte, überwundene Fehler verfallen, die bei ihrer kritiklosen Beurteilung zu einer Verwässerung unserer Grundsätze führen könnten. Töricht jedoch wäre, wollten wir aus Angst vor eventuellen Gefahren der Taktik der Einheitsfront überhaupt entsagen, da dies in seiner Konsequenz nichts anderes bedeutet, als die Isolierung unserer Partei von den Massen und im Endeffekt den Verzicht auf den Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie überhaupt. Die Partei ist stark genug und innerlich so gefestigt, daß sie weder ein Opfer der einen, noch der anderen Abweichung werden wird.

Unsere Genossen aber in den Ortsgruppen müssen unter Berücksichtigung des hier gesagten jetzt mehr als bisher der Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter ihre Aufmerksamkeit widmen, eingedenk der Tatsache, daß der Sieg des Proletariats nicht möglich ist gegen den Willen der Mehrheit der Arbeiterklasse, sondern nur mit der Mehrheit errungen werden kann. Theoretische Vertiefung, eingehendes Studium der Geschichte der Partei, der Beschlüsse und Thesen unserer Weltkongresse, wird unseren Genossen die Möglichkeit geben, bei richtiger Anwendung der Einheitsfronttaktik auch in Schlesien eine kommunistische Massenpartei zu schaffen und darüber hinaus den Sieg des Proletariats vorzubereiten.

Wie finanziere ich die Zelle?

Von A. Reimann, Breslau.

So oft wir in die Ortsgruppen hineinkommen und mit ihnen die Frage der Reorganisation und die Aufgaben der Zellen besprechen, kommt ganz gewiß in der Aussprache von sämtlichen Funktionären zum Ausdruck, daß dies aus finanziellen Schwierigkeiten einfach nicht alles möglich ist. Alle Genossen erklären, was der Vertreter der Bezirksleitung in bezug auf die Umstellung der Partei sagt, müssen wir voll und ganz unterstützen, wir alle wissen, daß wir nur auf diesem

Wege vorwärts kommen, aber was die Bezirksleitung verlangt, ist finanziell einfach nicht möglich. Wir wollen Betriebszellenversammlungen heranziehen, den Parteiarbeiter, die Internationals, die Gewerkschaftsaktivisten und den Arbeiterstab abwerben, wir sollen Verbindungen herstellen mit den Arbeitern auf dem Lande und anders mehr, aber wo wir in der Zelle, die noch sehr schwach ist, das Geld hernehmen, danach fragt die Bezirksleitung nicht, und jetzt kommt man gar und verlangt, daß zu den Delegiertenkonferenzen jede Zelle ihre Delegierten selbst finanziert. Genossen, das geht über unseren Verstand, das verstehen wir nicht, und ein allgemeines „Sehr richtig!“ ertönt bei den Mitgliedern.

Nun Genossen, die Bezirksleitung kennt alle diese Schmerzen ebenso gut wie ihr. Auch wir sind ja fast immer in denselben finanziellen Verhältnissen wie ihr, und trotzdem müssen wir versuchen, die uns gestellten Aufgaben zu erledigen. Wenn die uns gestellte Aufgabe nicht eine revolutionäre Notwendigkeit wäre, würden wir uns hüten, die Genossen so zu belasten, aber es muß durchgeführt werden, wenn wir unsere gewaltigen Aufgaben lösen wollen.

Bei einigermaßen Aktivität der Zelle ist es möglich. Gerade in der Zelle bietet sich die Möglichkeit, sich selbst zu finanzieren. Wir haben eine ganze Menge sehr guter Literatur und Broschüren zum Preise von 10 und 20 Pf., die von den Arbeitern auch gekauft werden. Ich erinnere nur an die letzten Broschüren: „Keinen Pfennig den Fürsten!“ und „Reiche Fürsten, arme Leute!“, die sich sehr leicht absetzen lassen, und unsere illustrierte Arbeiter-Zeltung, Genossen, die kauft auch jeder ab, wenn ihr sie nur anbletet. Unsere Genossen verstehen nur nicht, den Arbeitern diese Sachen anzubieten und mit ihnen über den Inhalt der Broschüren zu sprechen. Dies erfordert aber, daß der Literaturobmann selbst erst die Broschüren gelesen hat und einige gute Stellen den Arbeitskollegen vorträgt, damit er Interesse an dieser Broschüre gewinnt. Also hier ist schon eine Möglichkeit gegeben, die Zelle zu finanzieren.

Der Literaturobmann der Zelle geht zur Literaturvertriebsstelle der Ortsgruppe, holt sich Literatur. Er erhält von derselben für jedes verkaufte Exemplar 20 Prozent. Ein guter Literaturobmann wird natürlich nicht planlos verkaufen, sondern wird sich ein Ziel setzen, z. B. nehmen wir an, in einem Betrieb sind 100 Arbeiter beschäftigt; der Literaturobmann wird dann kalkulieren und wird sich sagen: Nicht jeder kauft mir eine Illustrierte ab, aber die Hälfte vielleicht, also 50 Stück. Die anderen Genossen werden ihm natürlich dabei helfen. Darüber hinaus wird es möglich sein, auch noch einige Exemplare außerhalb des Betriebes umzusetzen, so daß die 50 Stück bestimmt verkauft werden. 50 Stück a 20 Pf. ist gleich 10 Mark, ab 20 Prozent gleich 2 Mark Verdienst.

Dann erscheint der Knüttel: von dem wird, weil er in Schlesien noch nicht so gut eingeführt ist, weniger verkauft, 20 Stück a 20 Pf. gleich 4 Mark, ab 20 Prozent gleich 80 Pf. Die Illustrierte erscheint zweimal im Monat, also zweimal 2 Mark gleich 4 Mark, dazu 80 Pf. gleich 4,80 M. Nun kommen noch einige Broschüren dazu. In einem Betrieb von 100 Mann können ganz gut 25 Stück bei einigermaßen Aktivität umgesetzt werden, 25 Stück a 10 Pf. gleich 2,50 Mark, davon 20 Prozent gleich 50 Pf., also können wir bei gar nicht so großer Aktivität herausholen 5,30 Mark. Es wird auch Arbeiter geben, die einmal ein größeres Buch kaufen, so daß diese Einnahme noch gesteigert werden kann. Vor allem müssen die Genossen die Literatur, welche sie sich kaufen, nur von dem Literaturobmann der Zelle beziehen, so daß die 20 Prozent immer wieder der Zelle zukommen.

Nun Genossen, der Kolporteur, auch er kann etwas zur Finanzierung beitragen. Angenommen, er hat in einem Betriebe 25 Zeitungsleser, so wird er zum Kolporteur der Ortsgruppe sagen: „Hör mal, lieber Freund, Du bringst mir 25 Zeitungen, ich verteile sie an die Leser meines Betriebes, Du brauchst also 25 Wohnungen weniger besuchen, 100 Treppen weniger steigen, 25 Leser weniger kassieren. Ich behalte mir aber davon 10 Prozent, die ich dem Kassierer meiner Zelle zur Bezahlung von Papier zur Herstellung unserer Betriebszellenzeitung gebe.“ Kein Kolporteur wird sich weigern, und siehe da, wieder kommt Geld in die Zellenkasse. 25 Zeitungen a 50 Pf. gleich 12,50 M., davon 10 Prozent gleich 1,25 Mark, im Monat rechnet man vier Wochen, viermal 1,25 Mark gleich 5 Mark.

Table with 2 columns: Item and Price. Illustrierte und Broschüren: 5,30 Mark; Zeltung: 5.— Mark; Total: 10,30 Mark.

Diese Einnahme läßt sich dann immer noch steigern, so daß die Zelle dazu übergehen kann, selbst ihrem Literaturobmann und Kolporteur einige Prozent zu geben und trotzdem in der Lage ist, ihre Propaganda und Delegierten selbst zu finanzieren.

Also, Genossen, heran an die Arbeit, das Ziel jeder Zelle muß sein, möglichst viel Illustrierte, Knüttel, Broschüren, Zeitungen umzusetzen, dann finanziert ihr euch selbst und die Ortsgruppen resp. Zellengruppen können ihre Gelder zum Aufbau neuer Zellen verwenden und wir schaffen, was wir brauchen, jeder Betrieb wird eine Festung der KPD.

Unsere nächsten Aufgaben

- In der Woche vom 24.—31. März Betriebszellenversammlung und Neugründung von Betriebszellen an Hand der Präsenzlisten. Wahl der Betriebszellenleitung. Die Betriebszellenleitung muß bestehen aus: Pol-Leiter, Org-Leiter, Kassierer, Gewerkschaftsleiter, Leiter der Agit-Prop. Am 1. April Zusammenfassung sämtlicher Zellenobleute durch die Zelle bzw. Ortsgruppenleitungen, Stellungnahme zu der Delegiertenwahl. Vom 2.—10. April Zellenversammlungen. Wahl der Delegierten zu Unterbezirksdelegiertenkonferenz.

Am 31. März 1926

müssen sämtliche alten Beitragsmarken zurückgesandt werden. Zu gleicher Zeit sind natürlich die Abrechnungen und die Gelder für Monat März an die Adresse ARTHUR MÜLLER, Breslau 10, Trebitzer Straße 50, Postfach Nr. 1396, abzusenden. Bez.-Ltg. KPD. Schlesien. Abt. Eszse

Breslau

Heute Fortsetzung der Werbearbeit!

Die Hungerlöhne in der städtischen Arbeitsanstalt auf der Niedergasse

Schon einmal mußten wir uns mit den Zuständen in den städtischen Anstalten beschäftigen. Damals handelte es sich um einen Arbeiter, der einfach auf die Straße gesetzt wurde, weil er in einer Verlammlung öffentlich für die Entlohnung der Arbeiter eintrat. Diese und ähnliche Schicksale der realistischen eingestellten Behörden, Meister und Aufsichtspersonen haben das Gegenteil von dem gewünschten Erfolg gezeigt. Über 13,5 Millionen Wertstoffe und Angehörige des Mittelstandes haben sich für das Volksbegehren eingesetzt. Beim Volksentscheid wird es ein Leichtes sein, die erforderlichen 20 Millionen Wähler in Bewegung zur Wahlurne zu setzen.

Wie werden die in der städtischen Arbeitsanstalt auf der Niedergasse beschäftigten Arbeiter entlohnt? Vor uns liegt eine Reihe von Lohnzetteln. Die Abrechnungen darauf lauten: 6 Tage, pro Tag 0,81 Mark, gleich 4,86 Mark. Abzüge: Invalidenversicherung 0,25 Mark, Krankenbeitrag 0,42 Mark, sonstige Abzüge 0,16 Mark, gleich 0,83 Mark. Verbleibt ein Nettolohn von 4,03 Mark.

6 Tage, pro Tag 0,79 Mark, gleich 4,74 Mark. Abzüge: Invalidenversicherung 0,25 Mark, Krankenbeitrag 0,42 Mark, sonstige Abzüge 0,05 Mark, gleich 0,72 Mark. Verbleibt ein Nettolohn von 4,02 Mark.

6 Tage, pro Tag 0,65 Mark, gleich 3,90 Mark. Abzüge: Invalidenversicherung 0,20 Mark, Krankenbeitrag 0,42 Mark, sonstige Abzüge 0,05 Mark, gleich 0,67 Mark. Verbleibt ein Nettolohn von 3,23 Mark.

6 Tage, pro Tag 0,48 Mark, gleich 2,88 Mark. Abzüge: Invalidenversicherung 0,25 Mark, Krankenbeitrag 0,42 Mark, sonstige Abzüge 0,16 Mark, gleich 0,83 Mark. Verbleibt ein Nettolohn von 2,05 Mark.

Der Wochenverdienst eines Arbeiters schwankt zwischen 2,05 und 4,02 Mark.

Neben dem Barverdienst erhalten die Arbeiter Kost und Unterkunft. Das „Menu“ setzt sich folgendermaßen zusammen: Frühstück: Blümchenkaffee und Margarinebrot; Mittag: Graupen, Mohrrüben, Reis, Nudeln; Abends: Kaffee und Pellkartoffeln mit einer Scheibe Brot; am Mittwoch und Freitag — Hering.

Schuhwerk und Kleidung müssen sich die Arbeiter selbst kaufen. Was sie von ihrem horrenden Lohn alles kaufen können, ist leicht auszurechnen. Sie schämen sich, am Sonntag in die Stadt zu gehen, um durch ihre abgerissene Kleidung und zerretene Schuhwerk nicht auffallen und schließlich von der Polizei als Landstreicher verhaftet zu werden.

Solchhalten ist die hauptsächlichste Beschäftigung dieser Arbeiter. Erklärlicherweise ist der Absatz des kleinen Holzes im Sommer kleiner als im Winter. Demzufolge werden jedes Frühjahr ein Teil der Arbeiter auf die Straße gesetzt. Um dem vorzubeugen, vertritt jeder, in den Wintermonaten bei den Aufsichtspersonen nicht anzukommen. Die Arbeiter wagen es nicht, an eine offene Ablehnung gegen die Auftragsarbeiten und den Magistrat zu denken. Bei Abgabe der Lohnzettel haben sie unseren Berichtslatter flehentlich, ihre Namen auf keinen Fall zu veröffentlichen.

Diese Art der Behandlung und Entlohnung von Arbeitern ist nur im kapitalistischen System möglich. Es ist Aufgabe der Arbeiter in den städtischen Arbeitsanstalten, sich in die große Front aller Werktätigen einzureihen und niemals vergessen, daß es die Werktätigen sind, die alle Werte schaffen. Auch sie haben ein Recht, von dem Magistrat eine menschenwürdige Behandlung, Entlohnung, Beförderung und Unterbringung zu fordern.

Die steigende Erwerbslosigkeit

Die Pressestelle des Breslauer Magistrats veröffentlicht einige Zahlen über die steigende Erwerbslosigkeit. Danach kamen in Breslau, Niederschlesien, Oberschlesien, Preußen und Reich auf je 1000 Einwohner Hauptunterstützungsempfänger:

	1925	in Bresl.	in Ob.	in Preuß.	im Reich
am 1. April	13,6	8,1	14,5	7,6	7,4
am 1. Juli	7,6	2,9	5,6	3,3	3,1
am 1. Oktober	8,9	2,5	3,9	4,9	4,3
1926					
am 1. Januar	27,6	19,1	17,8	23,8	23,9
am 15. Januar	32,7	23,6	21,8	28,1	28,3
am 1. Februar	36,7	28,4	25,7	32,0	32,5

Die Breslauer Buchdrucker für Arbeitsruhe am 1. Mai

In der am 28. März stattgefundenen Buchdruckerversammlung der Breslauer Ortsgruppe wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Ausführlicher Bericht folgt.

Das Schließen der Buchdrucker. Der Gantag findet am 4. und 5. April im Gewerkschaftshaus Breslau statt. Am ersten Feiertag findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses das 60-jährige Jubiläum verbunden mit dem 53. Stiftungsfest des Ortsvereins Breslau statt. Der geplante Fachtag fällt aus.

Breslauer Gas nach Klein-Mogbern. In Verfolg der mit der Gemeinde Klein-Mogbern gepflogenen Verhandlungen über ihre Belieferung mit Gas in Anbetracht der Gaswerke der Stadt Breslau ist in der Gemeinderatsitzung der Gaslieferungsvertrag angenommen und inzwischen von dem Gemeindevorstand vollzogen worden.

Die Verkaufszeit auf dem Frühmarkt auf dem Ring und dem Bürgerplatz ist neu geregelt worden. Die Verkaufsstunden waren bisher für Mai bis September von 5 bis 7 Uhr, für Oktober bis März von 6 bis 8 Uhr, und für April und Mai von 6 bis 8 Uhr. Vom 1. April ab gelten nunmehr folgende Verkaufszeiten: vom 1. Mai bis 30. September von 4 1/2 bis 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April von 6 bis 8 Uhr.

Stunde vom Markt. Die Preise für verschiedene Waren sind im Vergleich mit dem letzten Jahr. Die Preise für verschiedene Waren sind im Vergleich mit dem letzten Jahr. Die Preise für verschiedene Waren sind im Vergleich mit dem letzten Jahr.

Wochenverdienst eines Arbeiters. Wie oben erwähnt, schwankt der Wochenverdienst eines Arbeiters zwischen 2,05 und 4,02 Mark.

Achtung, Erwerbslose des Kreises Breslau!

Am Dienstag, den 30. März 1926, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine

Erwerbslosenversammlung

für den Landkreis Breslau statt. Wir erwarten, daß die Erwerbslosen alle hier erscheinen. Sorgt für Massenbesuch. Der Kreiserverwerbslosenrat.

Runkausstellungen. Der Magistrat bewilligte in seiner letzten Sitzung je 10.000 Mk. als Garantiefuß für zwei Runkausstellungen, die in diesem Sommer in Breslau stattfinden werden. Einmal handelt es sich um eine österreichisch-schlesische Ausstellung von Juli bis Ende September, die schlesische und österreichische Kunst in sich vereinigend und auch den Kunstgewerbe, darunter den Wiener Werkstätten, gehörenden Raum gewährt wird. Die zweite Ausstellung, für die die Zeit vom 1. August bis gleichfalls Ende September in Aussicht genommen ist, wird unter dem Renowiert „Schlesische Malerei und Plastik des Mittelalters“ abgehalten werden. Sie wird aus den Werken schlesischer Maler und Künstler gebildet werden und insbesondere Silber, Altäre und Holzfiguren umfassen.

Wegen Diebstahls festgenommen. Am 23. März wurden zwei Mädchen aus Hindenburg wegen Diebstahls festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Beide waren als vermisst gemeldet.

Görlich

Die Firmen des Handlungsgewerbes beschließen, das Gehalt der Angestellten und die Urlaubszeit herabzusetzen. 10 Prozent weniger verdienen und 2-3 Tage weniger (bezahlten) Urlaub haben, diese Ausichten eröffnen sich den Handelsangestellten. Wenn sie sich nicht ganz energig dagegen wehren, werden die Unternehmer immer härter gegen sie vorgehen.

Stadttheater. Gastspiel Melitta Leithner. „Cetra“. Tragödie von Hugo von Hofmannsthal. Der Dichter hat den Stoff der berühmten Tragödie aus dem Altertum ins Moderne übertragen und sie in eine zeitgemäße Fassung gefaßt. Die einheimischen Kräfte waren — im allgemeinen mit Erfolg — bemüht, gleich Gutes zu leisten. So gab es ein gutes Zusammenwirken — um ein Beispiel anzuführen — zwischen Elektra (Leithner) und ihrer Schwester (Frl. Silber). — Der schwache Versuch des Theaters zeigt, daß das heutige Bürgertum wirkliche Kunst, d. h. ernste Kunst, nicht mehr schätzt. Für Operetten und Schwanke brauchen wir aber nicht Theater, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden.

Der tollpöhlige Heldentenor. Das Stadttheater leistet sich einen Heldentenor, der 700 Mark im Monat verdient und ein Vierteljahr lang unbezahlt war. Man will nun endlich konsequent sein und in der nächsten Spielzeit ohne einheimischen Heldentenor auskommen. Es geht nicht an, daß man in der heutigen Zeit an einzelne Künstler hohe Gehälter zahlt, während die anderen, ohne die es doch nicht geht, am Hungerstich nagen müssen.

Die Verkehrsbehörden stehen ohne Signalanlagen da. Sie geben mit den Händen Zeichen. Die zu hohen Verkehrsströme werden durch „Schildkröten“ ersetzt. — Man experimentiert also.

Subtopf-Schau. Den Großstädten nachahmend, veranstaltete der Besitzer der „Zwei Linden“ in seinen Räumen eine Subtopfschau. Der Saal war von Subtopfen und Schaulustigen überfüllt. Acht der schönsten Subtopfe wurden prämiert.

Der Schulweg in Görlich-West war im Frühjahr und Herbst fast nicht zu betreten. Über die Hunderte von Schulkindern mußten durch den Dreck durch und saßen dann die Schulfunden mit nassen Füßen und schmutzigem Schuhwerk in den Klassen. Die Stadt Görlich hat jetzt den Bürgersteig von Gerhart-Hauptmann-Straße 50 bis zum Schulleingang, also um den Schul- und Spielplatz, derartig neu mit Schlacken und Kies ausgefüllt, die Rinnsteine in Ordnung gebracht, daß für viele Jahre der Schulweg „trocken gelegt“ worden ist.

Neu-Febrarig. Wenn unter Behauptung nicht angenommen wird, dann sollen die Siebter zu ihren Grundstücken springen oder fliegen, diesen Auspruch hat bei der Beratung des Behauptungsplanes nicht der Gemeindevorsteher Ohlig getan, sondern der Gemeindevorsteher Hänig (SPD).

Sorka. Arbeitersamariter. Zu der am 10. März in Sorka stattgefundenen Gründung der Arbeiter-Samariter-Kolonne waren 15 männliche Personen anwesend. Am 17. März konnte schon mit einem Kursus in Ersthilfe begonnen werden, später noch Hauskrankenpflege. Da bis jetzt in dieser Hinsicht noch nichts in Sorka getan worden ist, ist es sehr zu begrüßen, daß auch hier am Ort eine Arbeiter-Samariter-Kolonne gegründet worden ist. Wir machen es uns zur Aufgabe, bei Unglücksfällen schnellstens einzugreifen, und auch durch Vorträge zur Bekämpfung der Volksleiden (Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten) aufklärend zu wirken. Weiter machen wir schon jetzt auf den nächsten Kursus, der im Herbst beginnt, aufmerksam. Wir erwarten auch dann von den Frauen, daß sie sich recht viel an diesem Kursus beteiligen, und sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Reinhammer O.L. Eine Masernepidemie, an der zwei Kinder bereits gestorben sind, ist im Oberdorf ausgebrochen. In der Oberschule fehlten von 33 Kindern 21 und in der Nachmittagschule von 13 Kindern 10. Durch Verfügung des Kreisarztes ist die Schule geschlossen worden.

Breslau

Die Pressestelle des Breslauer Magistrats veröffentlicht einige Zahlen über die steigende Erwerbslosigkeit. Danach kamen in Breslau, Niederschlesien, Oberschlesien, Preußen und Reich auf je 1000 Einwohner Hauptunterstützungsempfänger:

Der Wochenverdienst eines Arbeiters schwankt zwischen 2,05 und 4,02 Mark.

Neben dem Barverdienst erhalten die Arbeiter Kost und Unterkunft. Das „Menu“ setzt sich folgendermaßen zusammen: Frühstück: Blümchenkaffee und Margarinebrot; Mittag: Graupen, Mohrrüben, Reis, Nudeln; Abends: Kaffee und Pellkartoffeln mit einer Scheibe Brot; am Mittwoch und Freitag — Hering.

Solchhalten ist die hauptsächlichste Beschäftigung dieser Arbeiter. Erklärlicherweise ist der Absatz des kleinen Holzes im Sommer kleiner als im Winter. Demzufolge werden jedes Frühjahr ein Teil der Arbeiter auf die Straße gesetzt. Um dem vorzubeugen, vertritt jeder, in den Wintermonaten bei den Aufsichtspersonen nicht anzukommen. Die Arbeiter wagen es nicht, an eine offene Ablehnung gegen die Auftragsarbeiten und den Magistrat zu denken. Bei Abgabe der Lohnzettel haben sie unseren Berichtslatter flehentlich, ihre Namen auf keinen Fall zu veröffentlichen.

Diese Art der Behandlung und Entlohnung von Arbeitern ist nur im kapitalistischen System möglich. Es ist Aufgabe der Arbeiter in den städtischen Arbeitsanstalten, sich in die große Front aller Werktätigen einzureihen und niemals vergessen, daß es die Werktätigen sind, die alle Werte schaffen. Auch sie haben ein Recht, von dem Magistrat eine menschenwürdige Behandlung, Entlohnung, Beförderung und Unterbringung zu fordern.

Die Pressestelle des Breslauer Magistrats veröffentlicht einige Zahlen über die steigende Erwerbslosigkeit. Danach kamen in Breslau, Niederschlesien, Oberschlesien, Preußen und Reich auf je 1000 Einwohner Hauptunterstützungsempfänger:

	1925	in Bresl.	in Ob.	in Preuß.	im Reich
am 1. April	13,6	8,1	14,5	7,6	7,4
am 1. Juli	7,6	2,9	5,6	3,3	3,1
am 1. Oktober	8,9	2,5	3,9	4,9	4,3
1926					
am 1. Januar	27,6	19,1	17,8	23,8	23,9
am 15. Januar	32,7	23,6	21,8	28,1	28,3
am 1. Februar	36,7	28,4	25,7	32,0	32,5

Die Breslauer Buchdrucker für Arbeitsruhe am 1. Mai

In der am 28. März stattgefundenen Buchdruckerversammlung der Breslauer Ortsgruppe wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Ausführlicher Bericht folgt.

Das Schließen der Buchdrucker. Der Gantag findet am 4. und 5. April im Gewerkschaftshaus Breslau statt. Am ersten Feiertag findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses das 60-jährige Jubiläum verbunden mit dem 53. Stiftungsfest des Ortsvereins Breslau statt. Der geplante Fachtag fällt aus.

Breslauer Gas nach Klein-Mogbern. In Verfolg der mit der Gemeinde Klein-Mogbern gepflogenen Verhandlungen über ihre Belieferung mit Gas in Anbetracht der Gaswerke der Stadt Breslau ist in der Gemeinderatsitzung der Gaslieferungsvertrag angenommen und inzwischen von dem Gemeindevorstand vollzogen worden.

Die Verkaufszeit auf dem Frühmarkt auf dem Ring und dem Bürgerplatz ist neu geregelt worden. Die Verkaufsstunden waren bisher für Mai bis September von 5 bis 7 Uhr, für Oktober bis März von 6 bis 8 Uhr, und für April und Mai von 6 bis 8 Uhr. Vom 1. April ab gelten nunmehr folgende Verkaufszeiten: vom 1. Mai bis 30. September von 4 1/2 bis 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April von 6 bis 8 Uhr.

Stunde vom Markt. Die Preise für verschiedene Waren sind im Vergleich mit dem letzten Jahr. Die Preise für verschiedene Waren sind im Vergleich mit dem letzten Jahr. Die Preise für verschiedene Waren sind im Vergleich mit dem letzten Jahr.

Was für ein Lohn der Arbeiter eine tägliche Entlohnung...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

Der Arbeiter mit seinen Kindern und kranken Eltern...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

Die Arbeiter sind in anderen Gewerkschaften...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

Versammlungskalender

Bezirk Schlesien

Parteiveranstaltungen
 Breslau.
 - Kommunistische Eisenbahner, Betriebsräte, Jellen- und Gewerkschaftsamt. - Donnerstag, 7.30 Uhr, im „Rot. Löwen“ Sitzung.
 - Montag Stadtvorordneten-Fraktion 7 Uhr bei Belle.
 - Zellengruppe West. „Partei-in-Rot“ Marken bis spätestens 4. April beim Bezirksführer abrechnen!

Kommunistischer Jugend-Verband
 Breslau.
 - Montag, 7.30 Uhr, Kursus in der Minoritenschule.
 - Mr. Salzbrunn. Jeden Mittwoch Heimabend in der Bahnhofsstraße.
 - Neben. Funktionärsitzung. Vorstandsmitglieder der Partei sind hiermit geladen. Zeit und Ort wird noch bekanntgegeben.

Roter Frontkämpfer-Bund
 Breslau.
 - Gruppe Ost. Montag, 8 Uhr, Gruppenversammlung.
 - Jungfront Ost. Dienstag, 8 Uhr, Gruppenversammlung.
 - Neben. Donnerstag, 7.30 Uhr, bei Witter, Übungskunde aller Spielzeuge.
 - Streichen. Mittwoch, 7.30 Uhr, bei Andragga, Vorstandssitzung.
 - Neben. Dienstag, 7.30 Uhr, bei Ram. Str. Besprechung der Kameraden, die nach Berlin fahren wollen. Fahrt kostet hin und zurück 13,80 Mark.
 - Görlitz. RFB. und RZ. Mitgliederversammlung nicht Sonnabend, sondern Dienstag 7.30 Uhr im „Goldenen Baum“, Untermarkt.

Sonstige Organisationen

Breslau.
 - rote Hilfe. Dienstag Gesamtvorstandssitzung im Büro, Am Rathaus Nr. 7.
 - Neb. Abt. Sonntags. Jeden Sonnabend 8 Uhr im Heim, Michaelsstraße 36, geselliges Beisammensein.
 - Neb. Abt. Sonntags. Montag, 8 Uhr, Marthinstr. 7, Mitglieder-versammlung.
 - Neben. rote Hilfe. Zeitung, Marken, Sammelstellen bis 3. April abrechnen.

Bezirk Oberschlesien

Parteiveranstaltungen
 Neustadt. Donnerstag, vorm. 9 Uhr, Unterbezirkskonferenz im Lokal Rogatzki in Neustadt.

Kommunistischer Jugend-Verband
 Wittschitz. Sonnabend, 3. April, 7 Uhr, bei Brauer öffentliche Jugendversammlung.

Sonstige Organisationen

Sindenburg. Gen. prol. Freidenker. Sonntag, 4. April, vorm. 10 Uhr, bei Siegel, Paulstraße, Mitgliederversammlung. Vortrag: Die Entwicklung der Menschheit.

Oberschlesien

Trendentsche Sozialdemokraten — Lügner am eigenen Bolke

„Wir müssen es zum Teil bekennt verneinen, müssen zugeben, daß wir zu Lügner am eigenen Bolke geworden sind.“
 „Wir sind aber und bleiben ... trotzdem trendentsche Sozialdemokraten.“
 „Volksblatt“ (SPD). Nr. 67 vom 21. 3. 26.

Wahrlich, Schamloser hat noch nie eine sozialdemokratische Zeitung die Politik der SPD. gekennzeichnet, wie das die angeführten Zitate beweisen.

Halten wir das fest: Fünf Jahre nach dem Plebiszit, fünf Jahre in denen die polnischen und deutschen Arbeiter und kleinen Bauern das Lächerliche und Verbrecherische der chauvinistischen Plebiszitomödie eingesehen haben, da stellen unsere sozialdemokraten fest, daß von den „heiligen“ Versprechungen bis erfüllt worden ist. Diese Leute bezeichnen die Kommunisten im gleichen Artikel als „Maulhelden ohne politischen Leitbild“.

Mit Verlaub, Ihr sauberen Herren, Maulhelden, die lügenhafte Versprechungen machten, das wart Ihr! Und Euer volkstümlicher Weibbild? — Nun, es war der „Weibbild“ eines Volksbetrügers, der den Massen Illusionen vorgaukelte, die nicht erfüllt werden können im Kapitalismus. Geht Ihr nicht selber zu: Ihr müßt bekennt verneinen, daß Reichs- und Landesregierung die von Euch gemachten bombastischen Versprechungen verwirklicht haben! Sagt Ihr nicht selbst: Tausende von Flüchtlingen laufen noch heute herum, ohne Entschädigung, ohne Wohnung, ohne Erntezug! Sagt Ihr nicht selbst: die Schaffung einer eigenen Provinz ist nur ein Schachzug der Regierung, um sich des lästigen Oberschlesien zu entledigen, den unangenehmen Mahner los zu sein! Sagt Ihr nicht selbst, daß für die verprobenene Hilfe nicht gesorgt wurde? — In der eigenen Schlinge gefangen! Einen Ausweg hat die SPD-Veitung, den Ausweg, den jeder Freigänger verurteilt, nämlich die Schuld auf andere zu schieben.

„Wir haben die Versprechungen der Reichs- und Landesregierung nur weitergegeben.“ — „Wir haben an ihre Versprechungen geglaubt.“ — höhnt das „Volksblatt“ schuldlosbewußt. So, ja, ihr braven Lügner am eigenen Bolke, war nicht Ebert bis vor kurzem des Deutschen Reiches Präsident? — Eder Ihr nicht jahrelang Mitglied der Regierung gewesen, seid Ihr nicht noch heute Regierungspartei in Preußen, in Eurer Regierung nicht heute noch der für Oberschlesien verantwortliche Innenminister? — Habt Ihr nicht tausendmal die Möglichkeit gehabt, zu wirken und etwas zu tun im Interesse der Arbeiter und kleinen Bauern und der Kleingewerbetreibenden Oberschlesien? Das ist das Verhängnis: der Schwindler muß weiter schwindeln, bis ihn die Straße erreicht. Halten wir das fest: eine Partei, die heute noch Regierungspartei in Preußen ist, behauptet, die „Regierung“ sei Schwindel, sie hätte nur „Regierungsversprechungen weitergegeben.“ Wie? dieser trampschwarze Schwindel muß offen vor den Augen der Arbeiterklasse?

„Trendentsche Sozialdemokraten“ seid Ihr, so sagt Ihr selbst. Trendentsch — ein heftiges Wort bei den Faschisten. Sowohl trendentsch wart Ihr, als Ihr die deutschen Arbeiter in eine Front brachte mit der Dreyfus und den Balkanern, trendentsch seht Ihr Euch aus dem Heimatsdienst befreien, der ein Werkzeug der deutschen Schwereindustrie war, trendentsch habt Ihr die Arbeiter bewaffnet in den Tod für eine Hindenburgrepublik geholt. Ihr habt kein Recht zu jammern über 180 proletarische Opfer, die nutzlos gestorben sind. Sagt Ihr nicht selber, Ihr habt Euren Namen gestanden — im Hindenburg: Sozialdemokrat bewaffnet gegen Sozialdemokrat? Was habt Ihr zu erleben, daß seit der Zeit, wo wir die kommunistische Internationale schafften, ein Kommunist bewaffnet gegen Kommunisten anderer Länder hand?

Reißt Ihr trendentsch seid, deshalb laßt Ihr nicht international sein, ist das nicht klar? — Schwarz ist nicht weiß, weiß ist nicht schwarz.

Die Morgenämmerung zeigt sich am Horizont. Alle Gewerkschaftler, langjährige Mitglieder der Partei, Parteien erschüttert und von Ardenischen ihrer eigenen Zeitung erschüttert, in die Vergangenheit und gräben über ihre Handlung nach.

Müdet zum Oster-Jugendling!

Billige Uhren
 Herren-Taschen-Sprungdeckel-Uhr, echt vergoldet, mit 30-Stück-Werk. Preis 12,50 Mk.
 Preisliste kostenlos!
Rich. Mohr, Uhrenversand
 Kamenz i. Sa.

Georg Reichmann
 Dampfdestillation und Weingroßhandlung
 Gielwitz
 Neudorfer Str. 13 Marktstr. 4
 Fernsprecher 233

Wir empfehlen unsere
Süßholzwur
 zur Anfertigung und billigen Preisberechnung von
 Plakaten
 Briefbogen
 Rechnungen
 Flugblättern
 Programmen
 Eintrittskarten
 und alle anderen Druckfachen

PEUVAG
 Papier-Verlags- und Verwertungs-Gesellschaft
 Berlin

Filiale Breslau
 Trebbitzer Straße Nr. 50

Am besten kaufen unsere Leser bei unseren Inserenten!

Ein überlebter Standpunkt

ist das Vorurteil, das man gegen Margarine hatte. Die Feinkostmargarine **Blauband** ist besser als gewöhnliche Margarine, gleichwertig mit Butter und kostet die Hälfte. Deshalb kaufen Millionen Hausfrauen täglich für

50 Pfennig
 1/2 Pf

Blauband
 Feinkost-Margarine

Blauband
 ist billiger

Fordern Sie den illustrierten Stundenplan, der nur diese Woche der „Blauband-Woche“ beiliegt.

Schauspielhaus
Breslauer Operettenbühne
Telephon Stephan 07 400

Montag und täglich
abends 8 Uhr
Ludwig Keller Jahnke
**Der Vetter
aus Dingsda**

Stadt-Theater
Breslau
Telephon Ring 1264 u. 0915
Spielplan v. 28. März bis 5. April

Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten
Preisen
Die tolligen Weiber von Windsor
abends 7 Uhr
Sofien, ein

Montag, abends 7 1/2 Uhr
Zosca

Dienstag, abends 7 1/2 Uhr
Diebeln

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr
Diebeln

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Diebeln

Freitag, abends 5 1/2 Uhr
Parfial

Sonnabend, abends 6 Uhr
Parfial

Erster-Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten
Preisen
Das ver emie Lachen
abends 7 1/2 Uhr
Garmen

Erster-Montag, nachmittags 3 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten
Preisen
Indigo und die vierzig Räuber
abends 7 Uhr
Lanzhüter

Weckeruhren
Ja Werk, staubdicht
Goldene Trauringe, Armbanduhren
in Gold und Silber
Praktische Geschenke
Billigste Preise
Georg Geier, Uhren u. Goldwaren
Breslau, Hans Erzenstr., Ecke Freiburgerstr.

**Liedli-
Theater**

Montag März 1930
8 Uhr
Operette
der größten
**Varieté
Sensations-
tionen**
der Welt

**Karl
Ujvary**
Wiens
bester Komiker

Rastell
Der Einzige, nie
Erreichte
Das 8. Weltwunder

Reeves und Reeves
4 KAETH'S 4
Aragon-Allegri
MARIFAH

Pool, René u. Boby
**Charly-
Rivels**

Die Sorgenbrecher
amfliegend. Trapez

Das beste Pro-
gramm zu billigen
Preisen v. 75 Pfg. an

Jeden Sonntag
nachm. 3 1/2 Uhr

Nachmittags-
Vorstellung

auch für Jugendliche
zu halben Preisen!

Das beste Pro-
gramm zu billigen
Preisen v. 75 Pfg. an

Jeden Sonntag
nachm. 3 1/2 Uhr

Nachmittags-
Vorstellung

auch für Jugendliche
zu halben Preisen!

Berufskleidung

In unseren bewährten Qualitäten

Arztmantel mit Ärmeln 0.50	825	Stiefherjadett	750
Wegmantel herri.	825	Stiefherföhre	175
Malerkittel	800	Rochjade	760
Schiffseherkittel	825	Rochhose	675
Mechanikerkittel	875	Kellnerjadett	650
Selbstemantel mit Ärmeln	825	Ronditorjade	750
Selbstjadett mit Ärmeln	850	Dienerfoppe	750
Monteuranzug	850	Eisenbahnerfoppe drei	650

Rudolf Petersdorff
Breslau, Ohlauer-Str. 8

Lobetheater
Gastspiel Albert u. Elke
Ballermann
Der einsame Weg
Der einsame Weg
Juarez und Maximilian
Juarez und Maximilian
Juarez und Maximilian
Juarez und Maximilian

Sonnabend,
27. 3., 8 Uhr
Sonntag,
28. 3., 8 Uhr
Montag,
29. 3., 8 Uhr
Dienstag,
30. 3., 8 Uhr
Mittwoch,
31. 3., 8 Uhr
Donnerstag,
1. 4., 8 Uhr

Challatheater
Der frühliche Weinberg
Der frühliche Weinberg
Der frühlich Weinberg
Der frühliche Weinberg
Der frühliche Weinberg
Der frühliche Weinberg

Achtung!
Gelegenheits-
läufe!
Getragene, gut
erhaltene

Herrn-Anzüge
von 12 Mk. an
Große Auswahl in
Einmütig, Solon,
Couture u. Grad-
Anzügen, Sommer-
Gummil-Mäntel und
Windjacken, sowie
alle Sorten Hosen
einzeln Jadetts,
Wäsche, Berufs-
bekleidung u. Schuh-
waren zu sehr billigen
Preisen. Zu haben
in der Kleiderhalle bei

Oskar Weißberger
Hindenburg OS.
Kronprinzstr. 156
(gegenüber
Baendler-Mühle)
Telephon 1159

Adolph Jacobsohn
Ältestes Spezialhaus
der Ohlauer Vorstadt
für
Herrn- und Knaben-Konfektion
Breslau, Klosterstraße 49/51.

Für die Karwoche

haben wir Vorräte getroffen, die jeder Kunde
beistellt wird.
Wir empfehlen:
aus täglich frischer Zufuhr ab Montag
früh 8 Uhr
Blutbrücke grüne Herlinge 12 1/2 Pf.
Bei grünen Herlingen ist jede Voraussetzung,
daß der Dampfer rechtzeitig eintrifft.
Mehrfacher Cabliau im Ausschütt Pfund 30
Mehrfacher Seeachs im Ausschütt Pfund 33
Weißer Fischkoteletts ohne Haut ohne Gräten 60

Küstenbrötchen, Scholle, Steinbutt, Seezunge, Ritzzunge usw.
Billigste Preise in den Fenstern
norwegische Fetthücklinge 1/4 Pfund 8
geräucherten Seelachs 1/4 Pfund 15

Billige Marinaden:
1 Ltr.-D. Bratheringe
1 Ltr.-D. Geléeheringe
1 Ltr.-D. Bismarckheringe
1 Ltr.-D. Rollmops
1 Ltr.-D. Kronensardinen
die Dose 150 Pfg.

Nordsee
Geschäftsführer: Feodor Trapp
Nur 40rauer Straße 2, an der Gethtrahnen-
Unterführung
Nur Schmelzstraße Nummer 19, rechts vom
Ring aus.
Nur Neue Schwelantzer Straße 6a, rechts
von der Gartenstraße aus.

Achtung! Nur diese 3 Geschäfte haben wir in
Breslau, kenntlich an blauweißer
Flagge mit goldenem Schlüssel. Ähnlich lautende
Firmen, wie „Nordseefische“, „Zur Nordsee“ usw.
sind nicht die unsrigen.
Fernsprecher: Stephan 31 840, 31 841, 31 842.
Postscheck: Breslau 3484.
Kaufen Sie bitte Marinaden schon vorher,
auch frische Fische, am Mittwoch, dem Grün-
donnerstag gibt es großes Gedränge.
Wiederverkäufer Engrospreise. Prompter Versand
Am Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!
Am Mittwoch u. Donnerstag auch Mittags

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz und Umgegend.

Penzig

Kronl. Gwätz
Langenauer Straße 3
Kolonialwaren
Schmittwarenhandel

Robert Kahl
Wilhelmstraße 30
Eisen-, Kurzwaren
Haus- und Küchengeräte

Harry Exner
Buchbinderei, Papierhandlung
Zigarren u. Zigaretten
Wilhelm-Strasse

Max Schönfelder
Wilhelmstrasse 18
Schuhmachermeister

Heinrich Lamert
Soraner Strasse 2
Brot-, Weiß- und Seibbäckerei

Arthur Pufe
Görlitzer Strasse 51
Fein-, Fleisch- und Wurstwaren

Emil John, Sorauer Strasse 9
Großes Lager erstklassiger
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Beste Sorte Bezugsquelle
für alle Kolonialwaren

F. Drews, Uhrmacher
Uhren, Goldwaren
Optische Artikel

Reparatur-Werks tatt

Georg Herrmann
vorn. Bernh. Schwarzberg
Steinweg 71 Penzig O.L. Schloßstr. 21
Inerkant. reelles Geschäft für
Bekleidung u. d. Schuhwaren
Hilfsmeister Gumbach
Gute Waren zu billigen Preisen

Marklissa

B. Wallentin
Langenauer Straße
Kolonialwaren
Haus- und Küchengeräte

Otto Stiller
Motorräder = fahrender
Reparatur-Werkstatt
Gelegenheitsgeschäfte
Emaille, Glas, Porzellan, Steinzeug

Greiffenberg

Paul Schneider
Kolonialwaren
Gerberstraße 20

Wilhelm Franke
Langenauer Straße 51
Galanterie- und Spielwaren
Haus- und Küchengeräte
Stahlwaren

Alle Arbeitsbekleidungen
kaufen Sie gut und billig
S. Groß, Zittauer Straße 11

Langenöls

Bruno Gümmer
Bekleidungs-
und Schuhwaren-Haus

Bruno Haase
Fleisch
und Wurstwaren

Alfred Gützel
Kolonialwaren
Feinkost

Lauban

Paul Wolf
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
und Ersatzteile
Reparaturen an allen Systemen
preiswert, schnell und sauber

Edmund Jask
Brüderstraße 17 (am Schwiebogen)
Kolonialwaren, Konfitüren
Fischwaren u. a. m.

W. Jakob
Nikolaistraße 13
Kinderwagen, Korbwaren

Alle Gemissen kaufen
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kaffee und Schokoladen
bei **Emil Juhl**
Nikolaiplatz 9

Optiker Köhler
Weberstraße 7
Fachgeschäft für Augengläser
(Lieferant aller Krankenkassen)

Ernst Steinbach
Markt, gegenüber J. Mosler
Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Amand Stelzer
Richterstraße 18
Obst, Gemüse, Porzellanwaren

Ernst Schunke
Kohlen und Kolonialwaren
Nieder-Alt-Lauban 46 b

Richard Liebeck
Nieder-Alt-Lauban 43

Kolonialwaren - Schokoladen - Tee
Zigarren - Zigaretten - Tabake

Beachtet

unsere
Inserenten!